



FINANZKRISE: DIE KUNDEN ZAHLEN FÜR DIE KRISE!

Harald Glatz, Christian Prantner

1. Verbraucher haben Geld verloren

Es ist nicht einfach die Schäden zu quantifizieren, die Konsumentinnen und Konsumenten in der Folge der Finanzkrise zu tragen hatten und zu tragen haben.

Feststeht, dass sie die Folgen eines ungesteuerten, liberalisierten und aus den Fugen geratenen Finanzmarktes offenbar sehr einseitig zu tragen haben.

Die meisten der Konsumentinnen und Konsumenten waren keine Spekulanten, die aus schierer Gier sich in abenteuerliche Finanzgeschäfte eingelassen haben. Es sind Menschen, die ihr Ersparnis für die Altersvorsorge angelegt haben, Menschen die attraktive Kredite für den Hausbau gesucht haben.

Passiert ist ihnen

- ein Verlust des angesparten Vermögens durch den Verfall der Wertpapiermärkte,
- Kauf von windigen Produkten, die ihnen von provisionsgetriebenen Verkäufern unter Vorspiegelung falscher Tatsachen angedreht wurden,
- Sparzinsen, die zu niedrig waren im Vergleich zu den Refinanzierungskosten der Banken,
- Kreditzinsen die zu hoch waren im Vergleich zu den Leitzinsen und Interbankzinsen der Banken,
- Fremdwährungskredite, die auf Grund der Wechselkursänderungen und auf Grund des Verfalls des Wertes der Tilgungsträger kaum mehr rückzahlbar sind.

Die Finanzkrise ist am durchschnittlichen Sparer und Anleger in Österreich nicht spurlos vorbeigegangen. Konsumentinnen und Konsumenten, die ihr Geld hauptsächlich in einfache Sparprodukte angelegt haben hatten keinen Wertverlust zu beklagen. Sind aber insofern von der Finanzkrise betroffen als die Banken ihre verminderten Finanzierungskosten an die Verbraucher nicht weitergegeben haben

Dazu wären noch die Schäden zu erwähnen, die durch „irreführende“ Finanzprodukte entstanden sind, bei denen die Schäden deutlich über den „normalen“ Kursrückgängen liegen.

Und auch die Summen, die den Verbraucherinnen durch zu niedrige Sparzinsen vorenthalten wurden bzw. die sie durch zu hohe Kreditzinsen an die Banken verloren haben, wären zu erwähnen.

2. Wo sich die Banken das Geld der Kunden holen

2.1. Zinsen

2.1.1. Zahlungsverkehr/Girokonto

In einer Auswertung der Daten des AK-Bankenrechners wurden die Zinsen und Spesen von 54 Kontoprodukten von insgesamt **31 Banken** im Zeitablauf (**2/2005-2/2010**) analysiert und bewertet.

a) Habenzinsen (Guthabenzinsen):

Mit Ausnahme einiger weniger Kontomodelle (z.B. die Luxusvariante der RLB NÖ Wien) bewegen sich die effektiven Habenzinsen auf Girokonten nahe an 0%. Denn der von den 31 Banken gewährte **durchschnittliche Zinssatz (Median)** beträgt **durchgehend – das heißt von 1/2005 bis 2/2010 – 0,125%** vor Kapitalertragssteuer. Entscheidend ist, dass die angebotenen Habenzinsen von der Entwicklung des Euribor (1 Monat) abgekoppelt sind, wie aus der nachfolgenden Tabelle hervorgeht: Das heißt die Guthabenzinsen lagen immer wesentlich unter jenen Zinsen, die im Interbankgeschäft bezahlt werden. Mit den Guthabenzinsen am Girokonto konnte die Inflation (VPI 2005 bis 2009 betrug zwischen 2,3% und 0,5%) **nicht** abgedeckt werden.

